Auch nach harten Trainingseinheiten gut gelaunt: von links Stephanie Santer, Alfred Stauder und Karin Moroder. Foto: „D"/os

Italiens Weltcup-Team im Skilanglauf

Herren

Valerio Checchi, 27 Jahre (Finanzwache)
Roland Clara, 25 Jahre (Finanzwache)
Giorgio Di Centa, 35 Jahre (Carabinieri)
Loris Frasnelli, 28 Jahre (Finanzwache)
Renato Pasini, 30 Jahre (Forstwache)
Pietro Piller-Cottrer, 32 Jahre (Carabinieri)
Fabio Santus, 31 Jahre (Carabinieri)
Fulvio Scola, 24 Jahre (Finanzwache)
Andrea Zattoni, 20 Jahre (Polizeisportgruppe)
Christian Zorzi, 35 Jahre (Finanzwache)
Cheftrainer: Marco Selle

Damen:

Antonella Confortola, 32 Jahre (Forstwache)
Arianna Follis, 29 Jahre (Forstwache)
Magda Genuin, 28 Jahre (Heeressportgruppe)
Marianna Longa, 28 Jahre (Finanzwache)
Karin Moroder, 32 Jahre (Forstwache)
Marina Piller, 22 Jahre (Finanzwache)
Stephanie Santer, 26 Jahre (Finanzwache)
Sabina Valbusa, 35 Jahre (Forstwache)
Cheftrainer: **Alfred Stauder**

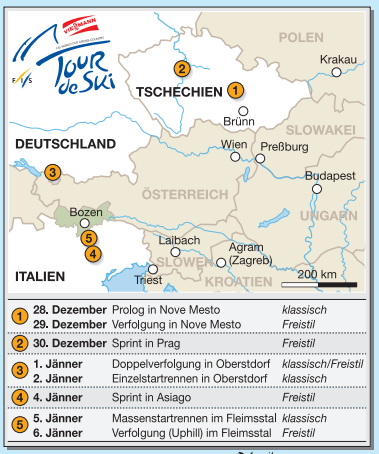
Dieses hochkarätige Trio will auch im kommenden Langlaufwinter für Furore sorgen: von links Tobias Angerer, Axel Teichmann und Pietro Piller-Cottrer. Foto: epa/Franck Robichon

Gunde Svan wird schwedischer Teamchef

Stockholm (dpa) – Der viermalige Langlauf-Olympiasieger und siebenmalige Weltmeister Gunde Svan kehrt als neuer Teamchef von Schwedens Nationalmannschaft zum nordischen Skisport zurück. „Ich bin es leid, dass immer nur die Norweger und die Deutschen vorne landen", sagte der 45-Jährige bei seiner Vorstellung durch den schwedischen Skiverband in Stockholm. Der in seiner Heimat längst zur Legende gewordene Svan galt in den 80-er- und Anfang der 90-er-Jahre als bester Langläufer.

Nach Abschluss seiner aktiven Laufbahn betätigte er sich vor allem im Fernsehen. Nun wolle er als Mannschaftschef „zurückzahlen", was der Skisport ihm gegeben habe, erklärte er über seinen Berufswechsel.

Tour de Ski 2007/08



1	**28. Dezember**	Prolog in Nove Mesto	*klassisch*
	29. Dezember	Verfolgung in Nove Mesto	*Freistil*
2	**30. Dezember**	Sprint in Prag	*Freistil*
3	**1. Jänner**	Doppelverfolgung in Oberstdorf	*klassisch/Freistil*
	2. Jänner	Einzelstartrennen in Oberstdorf	*klassisch*
4	**4. Jänner**	Sprint in Asiago	*Freistil*
5	**5. Jänner**	Massenstartrennen im Fleimsstal	*klassisch*
	6. Jänner	Verfolgung (Uphill) im Fleimsstal	*Freistil*

Dolomiten -Infografik: J. Markart

Der „Neuling" bringt Erfahrung mit

Alfred Stauder aus Toblach ist der neue Cheftrainer bei den Langlauf-Damen

Bozen (os) – Als Alfred Stauder im Frühjahr zum Damen-Cheftrainer bei den Langläufern ernannt wurde, kam das für Insider nicht überraschend. Der 44-jährige Toblacher war der Wunschkandidat mehrerer Athletinnen. Nun will er dieses Vertrauen rechtfertigen.

Als Neuling in der Nationalmannschaft wurde Alfred Stauder gleich das Amt des Cheftrainers anvertraut. Das ist zwar ungewöhnlich, doch der Pusterer bringt genügend Erfahrung für diesen Posten mit. Er hat schon an der Seite einer Stefania Belmondo gearbeitet und zuletzt Renato Pasini zum Weltmeister gemacht. Und ihm hat es Karin Moroder zu verdanken, dass sie nach vier Jahren im „Fegefeuer" wieder ins Nationalteam zurückgekehrt ist.

> „Ein Athlet soll da sein, weil er es will und nicht weil ich es will."
> Alfred Stauder

Als Athlet hat Stauder den Sprung an die Spitze nie ganz geschafft. Deshalb hat er sich sehr früh entschlossen, Trainer zu werden. Schon mit 22 Jahren hat er den Skiclub Toblach trainiert. Bei der Forstwache, der er seit 20 Jahren angehört, sammelte er an der Seite von Albert Walder seine ersten Trainererfahrungen. Sein großes Plus gegenüber den meisten anderen Trainern ist, dass er sich auch in der Kunst des Skiwachselns bestens auskennt. Von 1995 bis 1998 war er der Servicemann von Stefania Belmondo. Zum Wachsler-Team der Nationalmannschaft gehörte er auch in den Saisonen 2004/05 und 2005/06. Da war er verantwortlich für das Steigwachs. „Ich habe viel von Ferdinando Longoborghini gelernt, dem Ehemann von Guidina Dal Sasso. Ein weiterer Lehrmeister für mich war Michele Vairoli, der Manuela Di Centa die Skier präpariert hat und nun als Verantwortlicher für die Klassik-Skier ins Nationalteam zurückgekehrt ist", erzählt Stauder.

> „Ich will den Leuten ins Gesicht schauen."
> Alfred Stauder

Als Trainer eifert er keinen Vorbildern nach, sondern ist

immer schon seinen eigenen Weg gegangen. Seine wichtigste Devise ist: „Ein Athlet soll da sein, weil ER es will und nicht weil ICH es will." Der ständige persönliche Kontakt mit den Sportlern ist ihm wichtig. „Ich will den Leuten ins Gesicht schauen. Das bringt mehr, als Papiere zu studieren", sagt Stauder. Er sagt von sich, dass er kein reiner Methodiker sein will. Es sei wichtig, auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse jedes einzelnen Athleten einzugehen. Wie er das machen will, erklärt er mit einem Beispiel aus der Leichtathletik: „Wenn ein Läufer einen Kilometer in 3.00 Minuten läuft und ein anderer in 3.30 Minuten, dann hat es wenig Sinn, dass sie gemeinsam trainieren."

Apropos gemeinsam: Teamgeist wird bei Stauder großgeschrieben. Deshalb hat es im vergangenen Sommer für seine Damen wenig Privattraining und dafür viel Mannschaftstraining gegeben. Am Wochenende erlebt er in Düsseldorf seine Premiere als Cheftrainer bei einem Weltcuprennen. „Da fehlt mir sicher noch die Routine, aber ich bin ja nicht alleine", gibt sich Stauder zuversichtlich.

> „Mit Albarello gab es kaum Komunikation. Wir hatten andere Auffassungen."
> Alfred Stauder

Dass Stauder trotz großer Erfolge als Trainer der Forstwache nicht schon früher bei der Nationalmannschaft gebraucht wurde, lag am bisherigen Rennsportleiter Marco Albarello. „Ich hatte kein Problem mit ihm, aber es gab kaum Komunikation zwischen uns. Wir hatten einfach andere Auffassungen", beschreibt Stauder sein Verhältnis mit Albarello. Dennoch war er auch in der Albarello-Ära einmal im Gespräch, und zwar als Trainer des Juniorenkaders. Das war 2004, doch dann ist nichts daraus geworden.

Ein Saisonziel hat der Toblacher deutlich formuliert: „Ich möchte am Ende der Saison vier Läuferinnen in der Roten Gruppe haben." Der Roten Gruppe gehören die 30 besten Athletinnen an, wobei es für die Distanzrennen und den Sprint eine getrennte Wertung gibt. Seine Top-Athletin ist Arianna Follis. Von der WM-Dritten über 10 km erwartet sich ihr Chef, dass sie im Gesamt-Weltcup unter die ersten Zehn kommt, wie ihr das schon in der vergangenen Saison gelungen ist.

Tour de Ski wertet den Langlauf auf

Die Etappenveranstaltung über den Jahreswechsel ist der Höhepunkt der Saison

Bozen (os) – Was die Vierschanzentournee für die Skispringer ist, könnte die Tour de Ski für die Langläufer werden. Die Premiere in der vergangenen Saison war ein Volltreffer. Nun will FIS-Langlaufdirektor Jörg Capol die Veranstaltung weiter aufwerten.

Zu dem Gesamtpreisgeld von einer Million Schweizer Franken (knapp 600.000 Euro) kommen insgesamt 800 Weltcuppunkte und damit doppelt so viel wie bei der Erstauflage. Vergeben werden sie für die Siege in der Gesamtwertung sowie bei jeder der acht Etappen. „Bereits bei der Premiere im vergangenen Winter hat die Tour de Ski ein enormes Interesse ausgelöst. Über 300 Millionen Zuschauer haben die Wettkämpfe im Fernsehen verfolgt, in den Stadien hatten wir mehr als 100.000 Besucher", berichtet Jürg Capol.

Die diesjährige Tour de Ski startet am 28. Dezember im tschechischen Nove Mesto, umfasst acht Rennen und endet am 6. Jänner mit dem Aufstiegsrennen (Uphill) zur Alpe Cermis im Fleimstal. Ein Höhepunkt soll der Sprint-Wettkampf am 30. Dezember direkt vor der Prager Burg werden.

Weltcupsieger Tobias Angerer, im vergangenen Jänner auch Gewinner der ersten Tour de Ski, hat die Titelverteidigung zum großen Saisonziel erklärt. „Dort will ich meine beste Leistung abrufen, daran will ich mich messen lassen", kündigt der Deutsche an.

Etwas mehr Schnee als im letzten Winter wünschen sich Athleten und Veranstalter bei der zweiten Auflage der Tour de Ski. Foto: Reuters/Stefano Rellandini

„Für mich ist die Gesamtwertung bei der Tour de Ski Ziel Nummer eins im Winter", bestätigte auch der Schwede Anders Södergren. „Selbst der 50-er vom Holmenkollen rangiert für mich in der Wertigkeit dahinter", ergänzte der Langstrecken-Spezialist. Wegen der Sprintrennen bei der Tour de Ski hat er sein Training umgestellt und mehr Wert auf Schnelligkeit gelegt.

Neben der Verdopplung der Weltcupzähler wird es in diesem Jahr auch mehr Zeitgutschriften für die Tagessiege und Sprints unterwegs geben. „Beim Massenstart in Oberstdorf werden das insgesamt fast fünf Minuten sein, die bei jedem Durchlauf im Stadion zu gewinnen sind. Das eröffnet viele taktische Möglichkeiten für die Teams", formuliert Capol seine Erwartungen in die Neuerungen.